

Peter Hrivnák – Persönlichkeit in der Geschichte des Instituts für Germanistik und Nordistik in Bratislava

Margita Gáborová

1 Auftakt. „Alle Großen waren große Arbeiter“¹ und manchmal auch Genies

Als Ende des Jahres 1976 Peter Hrivnák starb, war er erst dreiundvierzig Jahre alt. Der Lehrstuhl für Germanistik und Nordistik der Comenius-Universität in Bratislava hat einen seiner besten Kollegen, die Studenten ihren beliebten Lehrer, die slowakische Germanistik und Nordistik einen aktiven Wissenschaftler und Übersetzer und die slowakische Kultur einen wichtigen Vermittler der Kultur des deutschsprachigen und skandinavischen Kulturgutes, vor allem aus dem Gebiet der Literatur, verloren.

Dieser Artikel möchte die Bedeutung Peter Hrivnáks für mehrere dieser Gebiete zeigen und anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Germanistik an der Comenius-Universität Bratislava auf seinen festen Platz in der Geschichte dieser Institution hinweisen.

Der Artikel wurde auf der Grundlage der Quellen des Registrierungszentrums der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava, der Materialien der Zentralbibliothek der Comenius-Universität, des relevanten Zeitschriftenbestandes und der Bücher zum Thema in der Universitätsbibliothek in Bratislava, der Zentralen Bibliothek der Slowakischen Akademie der Wissenschaften sowie der Stadtbibliothek von Bratislava, des Bestandes der von Peter Hrivnák übersetzten Bücher, auf Grund meiner eigenen Erinnerungen als seiner Studentin und nicht zuletzt aufgrund der Informationen seiner Familienmitglieder, Kollegen und Freunde, denen ich an dieser Stelle einen großen Dank aussprechen möchte, geschrieben.

Peter Hrivnák, Jahrgang 1933, wurde unweit von Bratislava, in der Gemeinde Limbach geboren. Er stammte aus der Familie des evangelischen Pfarrers des Dorfes, Arthur Hrivnák, seine Mutter Emma war Deutsche und in der Familie wurde vor allem Deutsch gesprochen. Auch Peter meldete sich zur deutschen Nationalität. Nach der deutschen Volksschule in Limbach, einem Jahr slowakischer Grundschule in Mošovce und den Gymnasialstudien in Bratislava studierte er von 1953 bis 1958 an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava Deutsch und Schwedisch. Das Studium beendete er als promovierter Philologe. Er betont in seinem Lebenslauf², dass er sich während seines Studiums ausschließlich seinen studierten Fächern, vor allem der Literatur, die ihn schon vor dem Beginn des Studiums am meisten interessierte, widmete. Die Grundlagen hat er sich schon im Familienmilieu angeeignet, wo ihm die Bücher der reichen Bibliothek des Vaters mit Werken der deutschen Klassik und der Weltliteratur zur Verfügung standen. Schon seit dem zweiten Studienjahr seines Hochschulstudiums war er pädagogisch tätig. Er unterrichtete Deutsch auf dem Staatlichen Sprachinstitut, auf einer Bratislavaer

¹ Nietzsche, Wilhelm Friedrich (1878): *Glaube an Inspiration*. In: *Menschliches, Allzumenschliches. Aus der Seele der Künstler und Schriftsteller* I., 4. Hauptstück /154. Verfügbar unter <https://www.projekt-gutenberg.org/nietzsch/menschli/mensch04.html>. (abgerufen am 7. 9. 2022).

² Informationen aus dem Lebenslauf Peter Hrivnáks stammen aus den Dokumenten, die sich im Registrarzentrum der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität: Abteilung für Personalwesen, Registrierungskennzeichen BII/2, persönliche Akte von Peter Hrivnák, befinden: Diplom Nr. 5694 von 27. Juni 1958, Lebenslauf von 1. Juli 1960 und Lebenslauf von 5. September 1967. Eine wichtige Quelle war das persönliche Gespräch mit Herrn Martin Hrivnák, dem Bruder Peter Hrivnáks im Juli 2022 in Bratislava.

Grundschule, war vier Semester externer Lektor für deutsche Sprache an der Slowakischen technischen Hochschule in Bratislava. Außer der Lehrertätigkeit arbeitete er mit dem Verlag Slovenské vydavateľstvo krásnej literatúry aktiv zusammen. Nach dem Studium war er ein Jahr in der Universitätsbibliothek in Bratislava als Bibliothekar tätig, später als Sprachredakteur im Verlag Slovenský spisovateľ, kurz danach wurde er in diesem Verlag Redakteur und nach vier Jahren, von 1966 bis 1968 Chefredakteur der literarischen Zeitschrift des Verbandes der slowakischen Schriftsteller *Mladá tvorba*. Er war auch ein aktives Mitglied der Sektion für Übersetzung derselben Institution. Darüber hinaus arbeitete er mit dem Tschechoslowakischen Rundfunk und Fernsehen in Bratislava eng zusammen. Für den Rundfunk bereitete er zum Beispiel Sendungen über Goethes, Schillers und Heines Poesie, über Lessings, Kleists, und Brechts Drama vor, für das Fernsehen einen Deutschkurs. Im Jahr 1965 begann er an seiner Alma Mater, an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität am Lehrstuhl für Germanistik und Nordistik extern, ab 1967 intern als Assistent und später als Fachassistent zu arbeiten. Gleichzeitig wurde er im Institut für Weltliteratur der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zum externen Doktorandenstudium mit der Spezialisierung Geschichte der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts aufgenommen und widmete sich dem deutschen und österreichischen Roman des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1970 verteidigte er die Dissertationsarbeit mit dem Titel *Der deutsche Roman des 20. Jahrhunderts. Verifikation und Strukturverschiebung*. Von 1971 bis 1974 hielt er parallel Vorlesungen zur deutschsprachigen Literatur und leitete Seminare auch an der Universität des 17. November in Bratislava. Bis zu seinem Tode war er als aktives Mitglied des Lehrstuhls für Germanistik und Nordistik seiner Heimatuniversität als Lehrer und Wissenschaftler tätig.

2 Der Lehrer

Wie schon oben gesagt, nahm Peter Hrivnák schon während der Studienzeiten Aufträge zum Deutschunterricht an mehreren Schulen verschiedenen Grades, einschließlich der Hochschulen an. Nachdem er am Lehrstuhl für Germanistik und Nordistik der Comenius-Universität aufgenommen wurde, unterrichtete er zwischen vierzehn bis sechzehn Unterrichtsstunden wöchentlich, wobei er mehrere Jahre auf zwei Fächern – Deutsch und Schwedisch – tätig war. Einen Teil des Lehrauftrags nahmen auch die deutschen sprachpraktischen Übungen in verschiedenen Studienjahren ein. Große Herausforderung für den jungen Lehrer waren jedoch die Vorlesungen und Seminare in Literatur. Er unterrichtete die deutsche Literaturgeschichte der Zwischenkriegszeit, die neueste Literatur der DDR und der BRD, alte deutsche Literaturgeschichte sowie einen Überblick der nordischen Literaturen. Dazu die Vorlesungen zur Geschichte Deutschlands. Diese Arbeit umfasste natürlich auch reguläre Prüfungen, Mitgliedschaft in der Kommission für die Aufnahme- und Staatsprüfungen, Leitung und Begutachtung der Abschlussarbeiten.³ Während der Jahre seiner Tätigkeit am Lehrstuhl leitete er fünfundzwanzig Diplomarbeiten.⁴ Als zusätzliche Funktion bekam er die Leitung der germanistischen Seminarbibliothek. Ihm war nicht nur die Auswahl zum Verschaffen der Bücher zur studentischen Pflichtlektüre, sondern auch die der aktuellen theoretischen Fachliteratur, die bis heute benutzt wird, zu danken.

³ Informationen über die pädagogische, wissenschaftliche und Publikationstätigkeit Peter Hrivnáks wurden den Unterlagen des Registraturzentrums der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava: Abteilung für Personalwesen, Registrierungskennzeichen BII/2, persönliche Akte von Peter Hrivnák: Unterlagen für komplexe Bewertung für das akademische Jahr 1967/69; Bericht über eigene Tätigkeit von 24. Okt. 1969; Komplexe Bewertung der pädagogischen und Publikationstätigkeit von 15.8.1974 entnommen.

⁴ Gesamt-onlinekatalog der Zentralbibliothek der Comenius-Universität Bratislava. Verfügbar unter https://alis.uniba.sk:8443/search/query?match_1=MUST&field_1&term_1=Peter+Hrivn%C3%A1k&sort=relevance&pageNumber=3&theme=Katalog (abgerufen am 29. 8. 2022).

Peter Hrivnák war zusammen mit Rudolf Gedeon der beliebteste Lehrer der Germanistikstudenten. Der Grund war, in erster Reihe, seine Fachkompetenz, doch trug dazu auch das wahrscheinlich auf skandinavischer Basis gründende demokratische Partnerschaftsverhältnis zwischen dem Lehrer und den Studenten bei. Seine Vorlesungen waren frei gesprochene Vorträge mit tiefsten Kenntnissen der Sache und engem Kontakt mit den Studenten. Dahinter lag sowohl seine wissenschaftliche Aktivität, die in seinen Artikeln in slowakischen wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften präsent war als auch seine aktive Übersetzungstätigkeit, zu der auch jene Werke gehörten, die Gegenstand seiner Vorträge und Diskussionen in den Seminaren waren. Noch eine interessante, über die Lehraufträge hinausgehende Tätigkeit Peter Hrivnáks, ist zu nennen. Er motivierte seine Studenten zur Erforschung der Bratislavaer deutschsprachigen Presse der Zwischenkriegszeit (1918–1938). Der kleinen Gruppe von interessierten Studenten widmete er sich persönlich, indem er sie lehrte, die alte Schrift der Periodika zu lesen, ihnen die Techniken der Recherchearbeit beibrachte und selbst mehrere Male im Monat mit ihnen aus diesem Anlass in seiner Freizeit in die Universitätsbibliothek ging, um an ihrer Arbeit teilzunehmen. Wie schon oben erwähnt, bildete einen bedeutenden Teil seiner Arbeit auch die Leitung von Diplomarbeiten. Sie ist aus mehreren Gründen zu erwähnen. Zum einen schrieb er Themen aus, die die aktuelle deutschsprachige Gegenwartsliteratur berührten, wobei er sowohl Repräsentanten für ost-, westdeutsche, österreichische als auch schweizerische Literatur in die Auswahl nahm, zum zweiten dachte er an die Autoren, die im damals aktuellen deutschsprachigen Literaturdiskurs standen, zum dritten verband er seine Kompetenz für deutsche und skandinavische Literaturen, indem er zum Beispiel Autoren wie Nelly Sachs und Peter Weiss, beide aus Deutschland nach Schweden geflüchtete Schriftsteller, miteinbezog. Es ist dabei auch das methodisch verschieden aufgebaute Herantreten an die Themen zu erwähnen. Er leitete die Studenten dazu an, der in jenen Jahren üblichen positivistischen Methode auszuweichen und schlug mit Vorliebe komparatistisch, typologisch, genremäßig oder rezeptionstheoretisch orientierte Untersuchungen als methodologische Grundlage der Abschlussarbeiten vor. Darüber hinaus wagten die Studenten, sich bei ihm auch für komplexere gattungs-, zeitgeschichtlich oder lokalspezifisch orientierte Themen anzumelden. Ausgeschlossen war auch die Kinderliteratur nicht und natürlich die Ergebnisse der Forschungsgruppe der historischen Presse. Um nur einige der interessantesten Abschlussarbeiten zu nennen, kann man zum Beispiel die Diplomarbeit von Danica Čulíková mit dem Titel *Ein Rezeptionsmodell der Untersuchung zu Büchners „Dantons Tod“ und Weiss „Die Ermordung Jean Paul Marats dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Chareton unter Anleitung des Herrn de Sade“*, Milan Žitnýs *Autobiographisches und Fiktives im Werke Erwin Strittmatters*, Mária Hnitková's *Das poetische Werk Nelly Sachs. Ein Beitrag zur komparativen Motivuntersuchung*, Mária Karasová's *Landschaftsbild und Selbstbehauptung im Werke Johannes Bobrowskis*, Marta Rajcová's *Die Kurzgeschichte in der Literatur der Bundesrepublik Deutschland. Versuch der Vergangenheitsbewältigung bei Wolfgang Borchert, Heinrich Böll und Wolfdietrich Schnurre oder Margita Farkašová's *Das Riff. Analyse literarischer Beiträge einer Zeitschrift aus Pressburg* erwähnen.⁵*

3 Der Wissenschaftler

Die wissenschaftliche Tätigkeit eines jeden Absolventen des Universitätsstudiums beginnt mit dem Verfassen der Abschlussarbeit. Peter Hrivnák hat seine Diplomarbeit zum Thema Bertolt Brecht und das epische Theater geschrieben. Leider ist diese Arbeit nicht auffindbar und kann nicht näher beleuchtet werden. Doch sagt schon das Thema selbst viel, und zwar über Hrivnáks Interesse nicht nur für die Literaturgeschichte, sondern auch für die Literaturtheorie. Bald setzte

⁵ Ebd.

sich dieses Interesse bei ihm fort, indem er im Institut für Weltliteratur und Sprachen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava als externer Doktorand die Dissertationsarbeit *Der deutsche Roman des 20. Jahrhunderts. Verifikation und Strukturverschiebung im modernen deutschen Roman* schrieb und 1970 erfolgreich verteidigte.

In der Zeit, als sich die Literaturwissenschaft noch vorwiegend der Literaturgeschichte widmete und auch an den Universitäten das Fach Geschichte der einzelnen nationalen Literaturen hieß, schrieb Hrivnák seine Dissertation als eine literatur-theoretische Arbeit. Wie er selbst betont, ist sie „auf das Strukturell-Methodologische beschränkt und daher mehr auf die Art und Weise, in der sich die Grundstruktur des Ideenbereichs in der Literatur niederschlägt, ausgerichtet“ (Hrivnák 1970: 6). Er beruft sich auf die Arbeit René Welleks und Austin Warrens *Theorie der Literatur* (1959), polemisiert die Ergebnisse des tschechischen Strukturalismus, repräsentiert vor allem durch die Nachfolger von Jan Mukařovský, indem er im Unterschied zu ihnen, die Struktur als „die Art der Organisierung und Akzentuierung des Ideenbereichs, darunter der Literatur als einer Substruktur dieses Ideenbereichs“ (Hrivnák 1970: 96–97) versteht. Im Zusammenhang mit der typologisch-methodologischen Problematik taucht, nach Meinung Hrivnáks, in der Bestimmung dieser Ideenstruktur der Zeit, also auch jener der Literatur, eine Akzentverschiebung in Richtung zur Wissenschaft auf, wobei die Methodologie der Wissenschaft, die er als Struktur versteht, auch die Struktur des literarischen Werkes beeinflusst. Auf der Suche nach der Polarität der Forschung in der Wissenschaft, die auch für die Literatur und Kunst gilt, findet er die Lösung, sich auf Karl Jaspers berufend, in der Hypothese der theoretischen Konstruktion und experimentellen Erfahrung (vgl. Hrivnák 1970: 97). Er sieht, im Hinblick auf die deutsche Prosa des 20. Jahrhunderts, literatur-typologisch zwei Typen des deutschen Romans, die er Formeltyp und Fülletyp nennt. Den Formeltyp betrachtet er als Pendant zur Hypothese der theoretischen Konstruktion und den Fülletyp als Pendant zur experimentellen Erfahrung (vgl. Hrivnák 1970: 99–100). Diese theoretischen Ausgangspunkte dokumentiert er dann konkret an literarischem Material, indem er eine typologische Analyse der Werke Franz Kafkas, Robert Musils und Heinrich Bölls durchführt. Auf Grund der entworfenen Merkmale dieser Typen, wie die Selbständigkeit der einzelnen Szenen im Rahmen des Romans, die Funktion des Romanhelden, die Beziehung zur Symmetrie der Romane, kommt er zum Schluss, Franz Kafkas und Heinrich Bölls Werk zeigen sich als die Realisierung des Formeltyps, Musils Werk demgegenüber als die Realisierung des Fülletyps. (vgl. Hrivnák 1970: 100). Doch will Hrivnák aus diesen Ergebnissen keinen endgültigen Schluss ziehen, weil er bekennt, für die Bestätigung einer solchen Konstatierung der Typologie seien noch mehrere umfangreiche monographische Forschungen erforderlich. Typisch für Hrivnáks Einstellung zu seiner Forschung ist sein Suchcharakter, verbunden mit der Aufgabe, anstatt Fragen zu beantworten, Fragen zu stellen. In den Ergebnissen, zu denen er gelangte, sieht er deshalb bescheiden nur einen von mehreren möglichen Wege auf der Suche nach der Typologie des deutschen Romans.

Bevor ich auf die wissenschaftlichen Artikel Peter Hrivnáks in wissenschaftlichen und kulturellen Zeitschriften und Zeitungen eingehe, ist eine kurze Publikation zu erwähnen, die er im Jahr 1960 als Bibliothekar im Auftrag der Universitätsbibliothek in Bratislava unter dem Titel *V boji za nové Nemecko (Im Kampf um das neue Deutschland)* zum zehnten Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik zusammenstellte. An und für sich sollte es sich um eine Bibliographie empfohlener aus dem Deutschen ins Slowakische übersetzter Bücher aus diesem Gebiet mit einer kurzen Besprechung handeln. Hrivnák nutzte die Gelegenheit sehr geschickt aus, und um die empfohlene Literatur breiter fassen zu können, stellte er der Publikation eine methodische Anmerkung voran, in der er die Anknüpfung der deutschen Gegenwartsliteratur an die humanistische Tradition betonte und sich damit einen Raum schuf, in seinen Text neben der historisch-politischen Pflichtlektüre und den aktuellen Autoren der DDR-Literatur die Übersetzungen der Klassiker ins Slowakische, wie Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller und Thomas Mann miteinzubeziehen.

Die literaturwissenschaftlichen Beiträge der slowakischen Germanisten wurden in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts, außer einigen Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem in der Form von fachbezogenen Artikeln, Buchbesprechungen und Rezensionen in slowakischen Zeitungen und Zeitschriften und als Nachworte der Buchausgaben übersetzter Werke publiziert. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass sie meistens eine bemerkenswerte wissenschaftliche Qualität hatten und gar nicht hinter den Beiträgen in ausländischen wissenschaftlichen Publikationen standen. Zu den Artikeln Peter Hrivnáks ist noch hinzuzufügen, sie kennzeichnete neben dem wissenschaftlichen Niveau und Forschergeist des Autors Aktualität, Offenheit und Mut, Fragen zu stellen, die nicht immer angenehm waren, oder sich mit Problemen zu beschäftigen, die in jener Zeit nicht jeder wagte, zu benennen.

Auch wenn in den während der sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts regelmäßig herausgegebenen Sammelbänden der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität (*Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského*) germanistische wissenschaftliche Nummern kaum zu finden sind, erschien ein Band im Jahr 1975 in der Reihe *Philologica*. Neben den Beiträgen der Mitglieder des Lehrstuhls in Bratislava, der tschechischen und ausländischen deutschen Germanisten-Kollegen kann man auch eine Studie Peter Hrivnáks unter dem Titel *Allgemeine Literaturwissenschaft. Ein überflüssiger Begriff?* finden. Schon der Titel weist darauf hin, dass sich der Autor mit seinem Thema an den von den Literaturwissenschaftlern in der Welt damals intensiv geführten Diskurs anschließt. Die Polemik über den Terminus allgemeine Literaturwissenschaft entwickelte sich in den Kreisen der Literaturtheoretiker mit dem Ziel, die Bestimmung des Inhalts des Begriffs und seinen Zusammenhang mit der vergleichenden Literaturwissenschaft zu erläutern. Hrivnák nahm die Ergebnisse der Forschungen intensiv wahr, äußerte jedoch auch seine eigene Meinung zu aufgeworfenen Problemen und verteidigte sie überzeugend. So betrachtet er in seinem Beitrag in dem erwähnten Sammelband *Philologica* einige Konstatierungen von so namhaften Theoretikern wie René Wellek und Austin Warren anders und weist auf gewisse Unklarheiten ihrer Deutung hin. Ihre Meinung, es sei, „von ‚vergleichender‘ o d e r ‚allgemeiner‘ o d e r einfach nur ‚Literatur‘ zu sprechen“ (Hrivnák 1975a: 195), suggeriere nach Hrivnák, durch die Verwendung des Wortes „oder“ im Zitat die Austauschbarkeit dieser Begriffe, was irreführend sei. Des Weiteren vertritt Hrivnák in seinem Artikel auch eine entgegengesetzte Meinung zur Feststellung des slowakischen literarischen Komparatisten Dionýz Ďurišin, der im Zusammenhang mit der allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft von einer übernationalen literarischen Synthese spricht. Hrivnák meint, anstatt des Begriffs Synthese wäre eher der Terminus Literatursymbiose sachgerechter. Damit allgemeine Literaturwissenschaft nicht nur ein anderer Begriff für Literaturtheorie oder vergleichende Literaturwissenschaft ist, muss sie, nach Hrivnák, breiter historisch erfasst werden (vgl. Hrivnák 1975a: 196–197). Als historisches Phänomen gründet sie nämlich „auf einer echten übernationalen/ keinesfalls supernationalen/ Interessen- und Lebensgemeinschaft“ (Hrivnák: 1975a:198). Beim Zurückgreifen auf den Zusammenhang der vergleichenden und allgemeinen Literaturwissenschaft ist aber, nach Hrivnák, für die deutsche Literaturforschung die Geschichtsgebundenheit, in der das nationale Element eine bestimmende Rolle einnahm, nicht zu vergessen. Der letzte konstituierende Faktor einer in diesem weiten Sinne verstandenen Literaturgeschichte sei nach Hrivnák die Anforderung, in der jeweiligen historischen Realität eine a k t i v e Rolle zu spielen (vgl. Hrivnák 1975a: 198). Zwar mündete der Artikel Peter Hrivnáks zeitbedingt bei der historischen Realität des sozialistisch-realistischen Literaturkomplexes, doch stellte er einen würdigen Beitrag zur aktuellen, damals in den Kreisen der Literaturwissenschaftler in der Welt geführten Diskussion dar.

Wie oben gesagt, hat Peter Hrivnák seine Beiträge auch in mehreren namhaften slowakischen literarischen Zeitschriften publiziert. Von den wichtigsten war es *Mladá tvorba*, wo er selbst zwei Jahre als Chefredakteur tätig war, außerdem *Slovenské pohľady*, *Kultúrny život*, *Romboid*, *Revue svetovej literatúry*, *Zlatý máj*, *Nové knihy* und andere. Man kann an dieser Stelle nur einige, nach

Meinung der Verfasserin dieser Studie, die interessantesten und vom Gesichtspunkt des Vorhabens dieses Artikels relevantesten Beiträge besprechen. Auch so bleibt die Entscheidung sehr subjektiv. Dem interessierten Leser bleibt immerhin die Möglichkeit, sich der Recherche der Universitätsbibliothek in Bratislava zu bedienen und die jeweiligen Zeitschriften zum Lesen zu bestellen. Dabei gilt ein gemeinsamer Nenner für alle: ihr Autor, Peter Hrivnák, war ein hervorragender Kenner der deutschen Literatur im weitesten Sinne, ein ausgezeichnete Literaturtheoretiker, -historiker und -kritiker und ein hervorragender Verfasser. Von den in den sechziger Jahren publizierten Artikeln möchte ich an dieser Stelle nur auf einige eingehen, die ich im Zusammenhang mit dem Thema, der Art und Weise der Besprechung, der Invention des Autors, aber auch aus der Sicht der damaligen Relevanz und der heutigen Stellung zur Sache für interessant halte. Der erste dieser Wahl erschien in der literarischen Zeitschrift *Slovenské pohľady*, Nummer 4 im Jahr 1963 in der Kolumne *Zo zahraničných časopisov (Aus den ausländischen Zeitschriften)* unter dem Titel *Neue deutsche Literatur (NDL)* und wurde anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der gleichnamigen Monatsschrift des Verbands der deutschen Schriftsteller der damaligen Deutschen Demokratischen Republik geschrieben. Hrivnák zeigte sich als vertrauter Kenner dieser Zeitschrift, die er in ihrer gesamten Existenz aufmerksam verfolgte. Er kannte ihre schwierigen Anfänge, als sie von Nummer zu Nummer ihr Profil suchte, notierte ihre Erfolge, sah aber auch, wie sich mit der Zeit Probleme häuften und ihre Qualität sank und die Zeitschrift ihr Profil änderte. Hrivnák äußert sich offen und kritisch zu ihrer gesunkenen Qualität der letzten Jahre und benannte die Probleme exakt. Er meinte, die Zeitschrift würde allzu kultur-politisch ausgerichtet und vernachlässige das Literarische, gemeint, es fehlen in ihr vor allem theoretische und kritische Artikel. Das Blatt sei thesenhaft, bringe keine Diskussion über brennende ästhetische Probleme und sei Verkünder offizieller Meinungen. Die Folge sei die fehlende Lust zu Neuerungen, Unterschätzung der Errungenschaften der modernen Prosa und Poesie und allzuviel Provinzialismus (vgl. Hrivnák 1963a: 151). Doch gibt Hrivnák dem Blatt eine Chance, weil er sieht, dass sich die Leitung ihrer Mängel offen bewusst wurde und Besserung versprach. Hrivnák selbst sieht die Änderung vor allem in der Vertiefung und Erweiterung des theoretischen Teils, der Reaktion auf das Neue in der Entwicklung der deutschen Literatur und zwar nicht nur jener der DDR, sondern auch der westdeutschen, der BRD (vgl. Hrivnák: 1963a: 151–152). Das Interesse an der Zeitschrift *Neue deutsche Literatur* seitens Peter Hrivnáks ist in erster Linie professionell, auf der anderen Seite hat es auch einen persönlichen und emotionalen Hintergrund. Er sandte nämlich im Jahr 1958 unter dem Namen Peter G. Hrivnak (also inklusive der Initiale G für seinen zweiten Vornamen Gerhard und des Nachnamens ohne Dehnungszeichen) ganz inoffiziell seine Erzählung mit dem Titel *Im Spiel* an die Redaktion und die Zeitschrift veröffentlichte sie umgehend in der nächsten Nummer, ohne einen einzigen Eingriff in den Text zu machen. Wie wichtig diese Veröffentlichung in der *NDL* für Hrivnák war, erzählt Pavel Taussig, sein Freund aus den Jugendjahren, in seinem Erinnerungstext, der im Jahr 2003 anlässlich Peter Hrivnáks siebzigsten Geburtstagsjubiläums in der slowakischen literarischen Zeitschrift *Romboid* unter dem Titel *Jedného dňa na jar roku 1958 sme sa s Petrom Hrivnákom stretli pred Sovietskou knihou (Eines Tages im Frühjahr 1958 trafen Peter Hrivnák und ich uns vor der Buchhandlung Sowjetisches Buch)* (Taussig 2003: 27–31) erschien. Die Erzählung *Im Spiel* war nämlich in Peter Hrivnáks Leben eine wichtige persönliche Eröffnung einer traumatischen Lebensetappe, unter der er lange Jahre litt und von der er nicht sprechen durfte. Der Inhalt ist sehr einfach – ein Kinderspiel, typisch für die Nachkriegsjahre, in dem die Jungen als Partisanen gegen die Faschisten kämpften. Als Peter Hrivnák für ein Jahr nach Mošovce zur Familie des Vaters geschickt wurde, um Slowakisch zu lernen, sehnte er sich nach dem Kontakt mit slowakischen Kindern. Sie waren bereit, ihn in ihren Kreis aufzunehmen, doch unter der Bedingung, er als Deutscher würde in ihrem Spiel den Faschisten darstellen. Er nahm es sehr schwer, erklärte den Kindern, er und seine Familie hätten mit Faschisten nichts zu tun gehabt, doch war die Sehnsucht nach Freundschaft so groß, dass er endlich der negativen Rolle zugestimmt hatte. Diese traumatische Begebenheit hinterließ

in seiner Seele eine tiefe Narbe, mit der er sein Leben lang kämpfte. Es ist durchaus verständlich, dass das so empfindsam dargestellte Problem des Themas der kollektiven Schuld der Deutschen und die beachtenswerte literarische Qualität und Sprache des Textes die Redaktion der *NDL* interessierte und dass sie so schnell mit der Veröffentlichung der Erzählung reagierte.

Der zweite Artikel, auf den ich aus Hrivnáks wissenschaftlicher Produktion der sechziger Jahre eingehen möchte, trägt den Titel *Rakúska literatúra. Niekoľko poznámok k neurčitému pojmu (Österreichische Literatur. Einige Bemerkungen zu einem unbestimmten Begriff)*. Auch dieser Artikel erschien in der wissenschaftlich und kulturell angesehenen Zeitschrift *Slovenské pohľady*, diesmal in der Nummer 12 des Jahres 1963. Der Grund zu meiner Wahl dieser Studie war nicht nur der herausfordernde Untertitel, sondern die Neugier, wie der Autor das deutschsprachige literarische Gut, das zu diesem Begriff gehört und mit turbulenten geopolitischen Verhältnissen und kulturellen Überschneidungen verbunden ist, entschlüsselt. Der Autor gibt dem Leser von Anfang an zu wissen, dass dieses Problem von der Literaturgeschichte vernachlässigt wurde und es an der Zeit ist, den Stand zu deuten. Nach der festgestellten These der Unbestimmtheit des Begriffs, folgt ein strukturierter Text, der in klaren Schritten den Weg zur Ordnung in der Geschichte, Entwicklung und Tendenzen dieser Literatur bahnt und den Leser zum gemeinsamen Nachdenken über ihre Periodisierung bringt. Überschneidungen gibt es nämlich viele und ihre Erklärung ist nicht leicht. Hrivnák konstatiert, dass wenn man das Thema horizontal, also zeitlich angreift, kann es geschehen, dass Franz Grillparzer eigentlich zu Weimarer Klassik gehörte, Nikolaus Lenau ein verspäteter Romantiker und Heimito von Doderer ein direkter Nachfolger Jean Pauls wären (vgl. Hrivnák 1963b: 97). Nicht anders würde auch die vertikale, hier gemeint die territoriale Linie ausfallen, wo man Kafkas Prag entdeckt, Robert Musils oder Karl Kraus' Wien begegnet, was heißt, dass man sich immer noch auf dem kulturellen Gebiet der KuK-Monarchie befindet, also in einem territorial, politisch, geschichtlich komplizierten Gebilde. Um sich auszukennen, teilt Hrivnák die Autoren in drei Gruppen ein, die er historisch und zeitlich, je nach dem Datum ihrer Geburt, aufstellt. Die erste Gruppe sind nach dieser Klassifizierung Schriftsteller, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zur Welt kamen und den Charakter der österreichischen Gegenwartsliteratur bestimmten (wobei die Gegenwart hier als die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu verstehen ist). Dieser ersten Gruppe ordnet er Autoren wie Peter Altenberg, Arthur Schnitzler, Hermann Bahr, Robert Musil, Franz Werfel, Johannes Urzidil u.a. zu. Er nennt sie auch die Generation der Großväter. Sie charakterisiert also nicht eine einzige außergewöhnliche Persönlichkeit, sondern eine ganze Generation von Schriftstellern, mit denen sich die Literaturgeschichte in der ganzen Welt als mit den Repräsentanten der österreichischen Literatur beschäftigte. Sie waren die ersten, die man nicht mehr in das Gesamtbild der deutschen Literatur mit hineinnahm. Die zweite Gruppe, die Hrivnák die Generation der Väter nennt, ist eine Generation, die kein ausgeprägtes Profil hatte (Brunngraber, Hortvath, Szabo, Gunert, Tumble, Koestler, Schönwiese, Torberg, Hakel, Hochwälder, Canetti, Fussenegger u.a.) (vgl. Hrivnák 1963b: 98). Die spätere Geschichte bestätigte jedoch manche von ihnen, die doch einen bedeutenden Platz in der österreichischen Literaturgeschichte einnahmen, wie etwa Elias Canetti oder Gertrude Fussenegger. Es war die Generation, die zwei Weltkriege erlebte und, nach Ernst Wurm, eine anonyme Generation blieb (vgl. Hrivnák 1963b: 99). Die dritte Gruppe, welche die dritte Generation bildet, sind die gegenwärtigen Schriftsteller (auch hier aus der Sicht der sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts), die natürlich an die Generation der Väter nicht anknüpfen wollten und lieber von der Generation der Großväter wie Trakl, Rilke, Kafka, Musil, Broch oder Roth lernten. Sie versuchten ihre gegenwärtige Position durch die Vergangenheit und durch Tradition zu verankern (vgl. Hrivnák 1963b: 99). In dem zweiten Teil seiner Studie knüpft Hrivnák an die Charakteristiken der österreichischen Literatur an, wie sie vom Schriftsteller und Kritiker Herbert Eisenreich formuliert wurden, wobei Hrivnák sich zu mehreren seiner Meinungen kritisch äußert. Er macht dies aber nicht direkt, sondern schreibt zu manchen von Eisenreich

zitierten Konstatierungen seine eigene Deutung und eigene Beispiele mit konkreten Namen, Werken, Themen, Problemen, Lösungen, Beispielen, so dass sich der Leser von der Sache seine eigene Meinung bildet. Es wäre kein echter Hrivnák, wenn er sich nicht auch theoretisch allgemein äußern würde. Er macht dies zwar nur kurz und bündig am Ende des Textes, doch ist jedem Literaturkenner klar, was er meint. So spricht er zum Beispiel von barockartiger Vieldeutigkeit (bei Lebert oder Zand), von Einflüssen des Surrealismus (bei Eichinger), von Kafkas Einfluss (bei Ebner und Toman), von der Lust, mit Realismus und Symbolismus extrem zu experimentieren (bei Fried) (vgl. Hrivnák 1963b: 100).

Die sechziger Jahre waren auch für Peter Hrivnák Jahre der Möglichkeiten, über die Literatur des gesamten deutschsprachigen Gebietes frei zu schreiben. In den slowakischen Zeitschriften findet man seine Artikel, die aus der Sicht der Germanistik von entscheidender Bedeutung sind. Er schrieb Beiträge über Autoren, die ins Slowakische aktuell übersetzt wurden, oder die er selbst übersetzte. Er arbeitete intensiv mit slowakischen Dichtern (Válek, Buzássy, Šimonovič, Vadkerti-Gavorníková u.a.) zusammen und gab zusammen mit ihnen Gedichte bekannter Repräsentanten der deutschsprachigen modernen aber auch klassischen Literatur heraus. Die literarischen Zeitschriften boten in jenen Jahren einen bedeutenden Raum zur Veröffentlichung sowohl poetischer, prosaischer als auch dramatischer Kostproben vieler namhafter Autoren der deutschsprachigen Kulturlandschaft an. So bekam der slowakische Leser sogar die Möglichkeit, die Poesie der Repräsentanten des Dadaismus und des Surrealismus zu lesen. Peter Hrivnák beteiligte sich sowohl an der eigentlichen Übersetzung als auch an der sprachlichen Vorbereitung einiger dieser Texte. All das wurde im Jahr 1969 in der vierten Nummer der literarischen Zeitschrift *Mladá tvorba* publiziert. Außer der Poesie widmete sich Peter Hrivnák in dieser Zeit intensiv auch dem Schreiben der Nachworte. Er versah viele Bücher anderer Übersetzer-Kollegen aber auch seine eigenen Übersetzungen mit fachlich fundierten Texten, die die Leser am Ende der Bücher finden konnten. Viele dieser Texte Hrivnáks sind als eingeweihte wissenschaftliche Studien anzusehen. Dasselbe galt auch für begleitende Texte seiner eigenen Übersetzungen, sei es, sie kamen in Buchform heraus oder wurden in einer Zeitschrift veröffentlicht. Darüber hinaus schrieb er auch eine Menge von Rezensionen, Essays und thematischen Artikeln zur deutschsprachigen Literatur.

In den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts haben sich, infolge der sog. Normalisierung, die Möglichkeiten, was die Wahl der Autoren, Texte und Themen zum Publizieren aus dem deutschsprachigen Kulturgebiet in den slowakischen Zeitschriften und Zeitungen betrifft, verengt. Peter Hrivnáks Arbeit an der Comenius-Universität war auch in diesen Jahren eng mit seinen publizistischen Aktivitäten zur deutschsprachigen Literatur verbunden. Er hielt in jenen Jahren, bis zu seinem Tode, Vorträge und leitete Seminare zur deutschen Gegenwartsliteratur, was außer der ostdeutschen Literatur – der Literatur der DDR (Deutsche Demokratische Republik), der westdeutschen Literatur – der Literatur der BRD (Bundesrepublik Deutschland) auch die Literatur Österreichs und der Schweiz miteinbezog. Das hieß für ihn, aktuelle Autoren aus diesen Literaturen zu lesen, die jeweiligen Kontexte zu entschlüsseln, literarische und historische Zusammenhänge zu kennen, Tendenzen und Entwicklungslinien zu verfolgen, Spezifika der jeweiligen Gebiete und Autoren zu erkennen und dies alles den Studenten und den Lesern beizubringen. Er machte dies mit höchstem Engagement. Wie schon oben erwähnt, die Vorlesungen an der Universität hat er frei gehalten, fast ohne in die Unterlagen zu schauen und mit großer Begeisterung für die Sache. Er schöpfte auch in diesen Jahren viel aus seiner aktiven wissenschaftlichen und übersetzerischen Arbeit. Er schrieb und publizierte regelmäßig analytische Artikel zur Literatur der DDR. Daneben, zwar weniger, jedoch umso mehr eingeweiht, veröffentlichte er Artikel über Autoren der restlichen deutschsprachigen Literaturen, wobei diese Tätigkeit oft als Begleittext zu den präsentierten Übersetzungen, vor allem in den literarischen Zeitschriften, fungierte. Sehr produktiv war diese seine Aktivität im Genre der Lyrik. Hrivnák half nicht nur bei der sprachlichen Übertragung der poetischen Texte ins Slowakische, sondern er selbst übersetzte

viele Gedichte. Er setzte seine Tätigkeit mit dem Verfassen der Nachworte fort, publizierte Rezensionen neuer Übersetzungen und übersetzte selbst mehrere Bücher deutschsprachiger Schriftsteller. Im Verzeichnis der Autoren finden wir in diesem Zusammenhang Namen wie Volker Braun, Siegfried Lenz, Werner Heiduczek, Günther Eich, Hans Magnus Enzensberger, Kurt Hohoff, Ingeborg Bachmann, Wolfgang Borchert, aber auch Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, Heinrich Böll, Peter Weiss, sogar Novalis und andere. Was seine theoretischen Studien dieser Jahre betrifft, veröffentlichte Hrivnák mehrere Analysen der Gegenwartsliteratur der DDR und einiger ihrer Autoren, mehrere Artikel zum Stand der ostdeutschen Literaturwissenschaft, zur Frage ihrer Bestimmung und ihres Platzes in der Literaturgeschichte. Als Beispiel können die Studien *Otázky socialistického realizmu. V zornom poli literatúry NDR (Die Fragen des sozialistischen Realismus. Im Blickfeld der DDR-Literatur)* (Hrivnák 1976a: 166–167) oder *Pohľad na súčasnú literatúru NDR (Der Blick auf die DDR-Literatur der Gegenwart)* (Hrivnák 1975b: 112–117) und auch der Artikel mit einem ähnlichen, doch eher auf Schüler abzielenden Inhalt *Pohľad na súčasnú literatúru Nemeckej demokratickej republiky (Der Blick auf die Gegenwartsliteratur der Deutschen Demokratischen Republik)* (Hrivnák 1971–72: 309–312) erwähnt werden. Der letztgenannte Artikel wurde nämlich in einer pädagogischen Zeitschrift für Lehrer der Grund- und Gymnasialschulen veröffentlicht. Gemeinsam allen diesen Beiträgen sind nicht nur Hrivnáks tiefe Kenntnisse, sondern auch eine genaue Orientierung an den Ergebnissen des Diskurses der Germanisten und Literaturwissenschaftler der DDR. Hrivnák ist objektiv und vermittelt die Informationen, die er gewonnen hat; er selbst kommentiert sie aber nicht. Seine Quellen waren Berichte, Dokumente, Schlüsse aus Konferenzen, Materialien der damals erschienenen Bücher und Artikel namhafter Personen – Germanisten, Kulturwissenschaftler, Philosophen und Historiker der DDR. Das Resultat – der Stand und die Perspektiven der Literatur der DDR wurden den Lesern als Faktum dargestellt. Es war nur an ihnen, was sie damit anfangen können, wobei es an Möglichkeiten, nach übersetzten Büchern zu greifen und sich eine eigene Meinung zu bilden, nicht fehlte. Mehr subjektiv ist aber Peter Hrivnák in den Artikeln, die seine Herzenssache sind. So veröffentlichte er kurz vor seinem Tode, im Jahr 1976, in der Zeitschrift *Revue svetovej literatúry (Revue der Weltliteratur)* zwei Artikel, auf die ich an dieser Stelle, stellvertretend für seine breite fachbezogene Publikationsaktivität in den siebziger Jahren, kurz eingehen möchte. Der erste trägt den Titel *Poézia vysúkaných rukávov (Poesie der hochgekrempelten Ärmel)*⁶, der zweite *Rolf Hochhuth. Lysistrata a NATO (Rolf Hochhuth. Lysistrata und NATO)*⁷. Der erste Beitrag widmet sich der Poesie des damals sehr beliebten DDR-Lyrikers Volker Braun, der später einer der bedeutendsten Dramatiker des Landes wurde; der zweite dem berühmten BRD-Dramatiker Rolf Hochhuth. Beide sind gut bekannte Persönlichkeiten, beide kontroverse Autoren in ihren Ländern. In der slowakischen Zeitschrift sind beide mit Ausschnitten aus ihrem aktuellen Werk vertreten. Volker Braun mit satirischen, provozierenden Gedichten, in denen die eigene politisch mutige kritische Stimme des Autors erklingt, die sowohl über Probleme „zu Hause“ als auch in der Welt spricht. Die Kritik nannte sein Schaffen „die Poesie der hochgekrempelten Ärmel“ (Hrivnák 1976b: 3). Hrivnák erklärt, es sei eine, „im echten Sinne des Wortes politische Poesie, die Pathos mit Rhetorik und Volkstümlichkeit mit ungenügender philosophischer Tiefe nicht verwechselt“ (Hrivnák 1976b: 3). Und in der Literatur räumt Hrivnák Volker Braun die Position des Repräsentanten der Avantgarde ein. Der westdeutsche Dramatiker Rolf Hochhuth, war in der Zeit der Veröffentlichung des Artikels im Jahr 1976, trotz widersprüchlicher Kritik seines Dramas *Der Stellvertreter*, schon ein weltberühmter Dramatiker. Hrivnák betrachtet ihn aus der Perspektive der Entwicklung des Dramas als Gattung und sieht sein Werk als Beitrag zur

⁶ Hrivnák, Peter (1976a): *Poézia vysúkaných rukávov*. In: *Revue svetovej literatúry* 1976, Nr. 5, S. 3.

⁷ Hrivnák Peter (1976b): *Rolf Hochhuth. Lysistrata a NATO*. In: *Revue svetovej literatúry* 1976, Nr. 1, S. 12–13.

Umwertung der Praktiken des modernen Dramas, vor allem des absurden Theaters und als Zuwendung wieder zu dem klassischen Theater als moralischer Institution, jedoch zu den Bedingungen des zwanzigsten Jahrhunderts. Was das hieß, deutet Hrivnák mit Hilfe von Bertolt Brechts Ansicht über das realistische Theater und meint, der Trend des realistischen (verstehe: gesellschaftspolitischen) Dramas, welches in den letzten Jahren in das Funktionale gesunken ist, sollte sich zum Künstlerischen hin bewegen (vgl. Hrivnák 1976: 12–13) und „sich in der fiktiven Welt des sprachlichen Kunstwerkes verankern“ (Hrivnák 1976b: 13). Indem die slowakische Zeitschrift den gesamten vierten Akt des Dramas *Lysistrata und NATO*, die als übersetzerische Zusammenarbeit von Hrivnák und Perla Bžochová entstand, publizierte, konnte Hrivnák die Leser in seiner vorangestellten Studie darauf aufmerksam machen, dass im Spiel „literarische Traditionen überwiegen, was im Hochhuths Schaffen, nach ihm, ein Novum war“ (Hrivnák 1976b: 13). Und Hrivnák benennt auch diese Tradition. Er sieht sie darin, dass Hochhuth Parallelen zu Aristophanes Komödie durch verschiedene dramatische Mittel, wie keiner vor ihm, schaffe (vgl. Hrivnák 1976b: 13), doch vor allem sei es ihm gelungen, „jene untrennbare Einheit des antiken Frivolen und der meist ernsthaften menschlichen Bemühung von Gestern und Heute: die Kriege zu verhindern, zu erlangen“ (vgl. Hrivnák 1976b: 13).

Man könnte mit vielen interessanten Artikeln, die Peter Hrivnák in verschiedenen Zeitschriften, Zeitungen und Büchern als Nachworte oder nur einleitende Paratexte von Buchausgaben publizierte, fortfahren. Heute würde diese seine Tätigkeit als große Leistung für Verlage, für slowakische Leser und nicht zuletzt als wichtiger Beitrag zur Verbreitung des deutschen Kulturgutes in der Slowakei gewertet.

Peter Hrivnáks wissenschaftliche Studien, fachtheoretische aber auch informative Artikel stellen hochwertige literaturtheoretische und literaturhistorische Beiträge dar, hinter denen ein ernstes Vorhaben, tiefes Wissen, und großes Engagement für die Sache zu finden sind. Sie verbleiben ein stabiler Teil der slowakischen germanistischen Wissenschaft.

4 Der Übersetzer

Der Lehrstuhlleiter Professor Elemír Terray erwähnte in seiner Abschiedsrede auf dem Begräbnis Peter Hrivnáks, Peter habe siebzehn Bücher übersetzt (Repka 2003: 38). Eine bewundernswerte Zahl für das Alter und für alle mit seiner Person verbundenen Aktivitäten. Dazu sind aber noch einige posthum erschienene hinzuzurechnen und eine Menge Übersetzungen in den slowakischen Zeitschriften und Zeitungen. Eine reiche Produktion, in welcher Namen von Werken zeitgenössischer deutschsprachiger und auch schwedischer oder dänischer Schriftsteller, Klassiker, Gegenwarts-, aber auch Kinderliteraturautoren zu finden sind. Es müsste ein weiterer umfangreicher Artikel geschrieben werden, um aus der Sicht der Übersetzungswissenschaft wenigstens einen Teil dieser Produktion zu beleuchten. Auch für einen Muttersprachler kann es im Ausgangstext Stellen geben, die ihm als Übersetzer Kopfzerbrechen bereiten. Genauso kann der Zieltext, trotz einer reichen und kultivierten Zielsprache des Übersetzers, interessante Möglichkeiten und Lösungen bieten. Eine spezielle Aufforderung für Übersetzungswissenschaftler ist auch die gemeinsame poetische Produktion des Übersetzers Hrivnák und der slowakischen Dichter. An dieser Stelle möchte ich auf einige Bücher hinweisen, die für diese Aufgaben geeignet wären. Zuerst die Poesieübersetzungen wie zum Beispiel Rainer Maria Rilkes *Piesne o láske a smrti* (*Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke*), übersetzt in Zusammenarbeit mit Miroslav Válek, Hans Magnus Enzensberges: *Obrana Vlkov* (*Verteidigung der Wölfe*), übersetzt zusammen mit Ján Šimonovič, Wolfgang Borcherts *Smutné geránie* (*Die traurigen Geranien*), übersetzt zusammen mit Marta Formánková, über wichtige prosaische Werke, Peter Weiss *Rozlúčka s rodičmi*. *Rozhovor troch chodcov* (*Abschied von den Eltern. Das Gespräch der drei Gehenden*), Werner Heiduczek's *Markus Aurélius alebo semester nežnosti* (*Mark Aurel oder ein Semester*

Zärtlichkeit), Siegfried Lenz' *Hodina nemčiny (Deutschstunde)*, H. Thürks Kinderbuch *Su-Su od Nebeského mosta (Su-Su von der Himmelsbrücke)* und viele Übersetzungen aus dem Schwedischen, darunter Werke der Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf, zum Beispiel *Jeruzalem (Jerusalem)* und *Gösta Berling*, Werke des anderen schwedischen Nobelpreisträgers Pär Lagerkvist *Barabáš, Sibyla a Ahasverova smrť (Barrabas, Sibylla und Der Tod Ahasvers)*, aus dem Dänischen das Buch des färöischen, auf Dänisch schreibenden Schriftstellers William Heinesen *Stratení muzikanti* (in deutscher Übersetzung herausgegeben unter dem Titel *Die verdammten Musikanten*) und viele andere.⁸

5 Der Redakteur, der Chefredakteur der literarischen Zeitschrift *Mladá tvorba*

Auch wenn für das Vorhaben dieser Arbeit die Redaktionstätigkeit Peter Hrivnáks nicht das Hauptthema ist, sind seine aktiven Jahre in der Zeitschrift *Mladá tvorba* als Redakteur und Chefredakteur (1965–1968) so ausschlaggebend, dass sie aus dem Gesamtbild seiner Persönlichkeit nicht ausgelassen werden dürfen. Auch für den Unterricht der Studenten der Universität waren sie von Bedeutung, weil sie von Peter Hrivnák in modifizierter pädagogischer Form auch im Unterricht verwendet wurden.

Mladá tvorba war eine literarische Zeitschrift, die den Geist der modernen Kultur der fünfziger und sechziger Jahre einzufangen versuchte. Der Literaturwissenschaftler Adam Bžoch drückt es in seiner Studie *Od kultúrnej reprezentácie k demokratickej diskusii (a spät')*. *Literatúra nemeckých jazykových oblastí v slovenských časopiseckých prekladoch (Von der Kulturrepräsentation zur demokratischen Diskussion (und zurück). Literatur deutschsprachiger Gebiete in slowakischen Zeitschriftenübersetzungen)* sehr genau aus: „Die Zeitschrift MT öffnete sich auf diese Weise nicht nur literarischen Neuigkeiten oder literarischen Texten, die der Gegenwart die Tiefe der Modernität verliehen, sondern auch den Zielen, die wir für intellektuell propädeutisch in dem Sinne nennen könnten, dass sie Orientierungspunkte im intellektuellen Labyrinth der Moderne und der Gegenwart vermittelten“ (Bžoch 2011: 44). In den Spuren dieser Charakteristik stehen die Veröffentlichungen von vielen für die damalige Literaturwissenschaft relevanten Texten, von denen manche auch Peter Hrivnák für MT selbst übersetzte.⁹ Das Blatt brachte aber auch viele konkrete Kostproben der avantgardistischen deutschsprachigen Poesie. So zum Beispiel die Übersetzungen Peter Hrivnáks und Ján Buzássys aus dem Schaffen Richard Huelsenbecks, Hans Arps und Hugo Balls. Hrivnák nutzte dabei die Möglichkeit, den Lesern den Zusammenhang der modernen Poesie und anderer Kunstarten zu erklären. Er formuliert es in einem kurzen erklärenden Text am Ende des Beitrags folgendermaßen: „Die avantgardistische Kunst vom Beginn dieses Jahrhunderts ist nicht nur ein Ausdruck der künstlerischen Gärung, der Lust zum Experimentieren, der Suche nach dem Besonderen, sondern auch eine Bemühung, die allgemeinen Gesetze der Kunst – sei es Literatur, Musik oder Bildkunst, zu erfassen. Eine Menge künstlerischer Ismen der ersten Jahrzehnte widerspiegelt sich fast immer in allen Gebieten der Kunst“ (Hrivnák 1965c:20). Diese Worte bestätigte auch ein weiterer höchst interessanter Block mit Paul Klees, Wassily Kandinskys, Kurt Schwitters, und George Gross Gedichten, bereichert sogar um die

⁸ Alle diese Bücher befinden sich in den slowakischen Bibliotheken, so zum Beispiel in der Universitätsbibliothek in Bratislava verfügbar unter https://chamo-ukb.kis3g.sk/search/query?term_1=Peter+Hrivn%C3%A1k&theme=ukb (abgerufen am 1. 9. 2022), in der Zentralbibliothek der Slowakischen Akademie der Wissenschaften verfügbar unter <https://www.library.sk/arl-> (abgerufen am 1. 9. 2022) und <https://www.library.sk/sav/sk/vysledky/?field=G&term=Peter+Hrivn%C3%A1k&search=H%C4%BEada%C5%A5&op=result&zf=&sort=&guide=> (abgerufen am 1. 9. 2022), in der Stadtbibliothek von Bratislava verfügbar unter <https://opac.mestskakniznica.sk/opac?fn=resultform> (abgerufen am 1. 9. 2022).

⁹ Mehr dazu sieh Bžoch: 2011, S. 44–46.

Bildproduktion ihrer bekannten Zeichnungen. Dem Werdegang der Zeitschrift *Mladá tvorba*, einschließlich den Aktivitäten Peter Hrivnáks widmet sich auch das Buch *Mladá tvorba 1956–1970–1996* von Peter Darovec und Vladimír Barborík aus dem Jahr 1996. Es ist nicht nur ein historischer Rückblick auf die Zeitschrift, es bezeugt, dass viel davon, was in ihr angefangen wurde, auch heute noch aktuell ist. Um in die „Küche“ Peter Hrivnáks als Chefredakteur auch direkt einen Blick zu werfen, muss man die kleinen Formen, die er einführte und selbst schrieb, lesen. Ganz konkret waren es Texte, in denen er mit den Lesern kommunizieren wollte. Er forderte sie auf, in einen Dialog mit der Zeitschrift zu treten, Fragen zu stellen, Wünsche zu äußern. In einem dieser Texte mit dem Titel *Vo vzájomnom vzťahu (In Wechselbeziehung zueinander)* fordert er die Leser mit Worten auf: „Nutzen sie unsere ständige Rubrik FORUM zur Diskussion über das Thema der jungen Generation, oder laden Sie uns ein, wenn sie glauben, dass wir über gemeinsame Themen sprechen müssen. Nur so können wir uns gegenseitig den Spiegel einstellen“ (Hrivnák 1965a: 3). Er spricht die Leser auch mit kurzen, persönlich gefärbten thematischen Texten an. In der Erklärung der Ziele der Zeitschrift hieß es in seinem Artikel mit dem Titel *O nesmrteľnosti (Über die Unsterblichkeit)* folgend: „Mladá tvorba will vor allem kein Machtinstrument zum Aberkennen des Anderen sein – nur deshalb, weil er anders ist. Kann sein, dass dies kein Weg zur Unsterblichkeit ist, sondern nur ein Anzeichen eines Programms. Gestatten Sie mir aber, dieses dunkle und allgemeine Programm nicht klarer zu formulieren. Es könnte uns passieren, was schon manchen Gruppen junger Künstler passierte, dass sie in ihren Programmen von den Kritikern so intensiv entdeckt wurden, dass ihnen keine Zeit übrig blieb, sich, wenigstens nebenbei, auch mit ihrem Schaffen zu beschäftigen“ (Hrivnák 1965b: 3).

Ein anderer Weg zu den Lesern suchte er mittels der Rubrik *Jazykový rožok*“ (entspricht *Sprachberatung, Sprachkuko*), die aus Reaktionen auf die Fragen der Leser bestand, indem Hrivnák in einem erklärenden Text mit einem witzigen Unterton Unklarheiten wie Abstrakta, Neologismen, Fremdwörter, Phraseologismen u.ä. erklärt. Alles jedoch auf eine amüsierende Weise. Peter Hrivnák präsentierte sich dabei nicht unter seinem eigenen Namen, sondern verwendete lustige Pseudonyme wie Svätózár Holub oder PhDr. Teofil Tík, klare rezessive Namen. Diese Art und Weise der Kommunikation verlieh der Zeitschrift einen familiären Ton und sie näherte sich ihren Lesern.

6 Peter Hrivnáks Vermächtnis

Peter Hrivnák hat eine Generation junger Germanistikstudenten der Comenius-Universität tief beeinflusst. Der Beweis ist nicht nur die hohe Zahl der Abschlussarbeiten, die unter seiner Leitung geschrieben wurden, sondern auch die Art und Weise seiner Kommunikation mit den Studenten. Er verstand sie als Partner einer gemeinsamen Arbeit, die er selbst sehr ernst nahm und ein solches Herantreten auch von der anderen Seite erwartete. Es wäre ein Versagen gewesen, dieses Vertrauen zu missbrauchen. Das wussten alle. Um in diesem Artikel nicht ganz anonym zu bleiben, möchte ich kurz meine eigenen Erfahrungen erwähnen.

Nach meinem Versagen in der ersten Prüfung im ersten Studienjahr in der Geschichte Deutschlands, die von Peter Hrivnák geprüft wurde, bekam ich natürlich, wie alle Erfolglosen, eine zweite Möglichkeit. Die Nachprüfung nahm ich sehr ernst und bereitete mich gründlich auf sie vor. Anstatt wieder das empfohlene Buch eines DDR-Autors zu studieren, in dem ich Vieles, wegen des überideologisierten Textes nicht verstand, besorgte ich mir das Buch Robert-Hermann Tenbrocks *Geschichte Deutschlands* und lernte aus ihm. In der Prüfung entdeckte Peter Hrivnák sofort, aus welcher Literatur ich meine Informationen hatte, lächelte nur und schrieb mir in mein Studienbuch die beste Note ein. Es war in den politisch schweren Normalisierungsjahren gefährlich, sowohl Literatur aus dem Westen zu empfehlen als auch über solche mit den Studenten zu sprechen. Erst ein Jahr später, als ich schon Mitglied seiner Gruppe der Leser der historischen

Presse war und er uns besser kannte, kehrte er zu diesem Vorfall zurück und sagte, es hatte ihm gefallen, dass ich aus jenem Buch gelernt hatte. Wie ich es mir verschaffte, verriet ich ihm erst nach Jahren.

Peter Hrivnák wurde der Vorbote meiner künftigen Laufbahn. Die Diplomarbeit über die Bratislavaer modernistische Zeitschrift *Das Riff*, als eines der Ergebnisse der Erforschung der historischen Presse Bratislavas, die ich unter seiner Leitung schrieb, brachte mich, außer dem Interesse an der Geschichte und Kultur dieser Stadt zum Expressionismus und zur modernen Literatur überhaupt nahe, die später Themen von mehreren meiner Forschungsarbeiten wurden. Das Interesse für die historische deutschsprachige Presse unseres Gebietes hat bei mir nie aufgehört. In den letzten Jahren kehrte ich zu ihr zurück und konzentrierte mich auf die Spuren Skandinaviens in ihr.¹⁰ Neben diesem Vermächtnis Peter Hrivnáks für meinen Weg als Germanistin und Skandinavistin spüre ich noch einen, zwar weniger bewussten, doch umso wichtigeren Einfluss seinerseits auf meinen wissenschaftlichen Werdegang, und zwar die Priorisierung der komparatistischen Forschungsmethode. Sie bot mir und bietet immer noch die Möglichkeit, in der Wissenschaft und in der Lehre, die deutsche und die skandinavische Literatur und Kultur gemeinschaftlich zu präsentieren. Das an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität im Jahr 2022 neu gegründete Fach Germanische Studien wird nicht nur für mich, sondern vor allem für meine Nachfolger vielleicht eine noch bessere Gelegenheit sein, sich in dieser Richtung zu profilieren. Vermittelnd steht Peter Hrivnáks Vermächtnis vielleicht auch hinter diesem Projekt.

Literaturverzeichnis

- Bžoch, Adam (2011): Od kultúrnej reprezentácie k demokratickej diskusii (a späť). *Literatúra nemeckých jazykových oblastí v slovenských časopiseckých prekladoch. World Literature Studies*. 4 *3, 27–52.
- Darovec, Peter, Barborík, Vladimír (1996): *Mladá tvorba 1956–1970–1996*. Bratislava: L.C.A.
- Gáborová, Margita (2019): *Stopy Severu v nemeckojazyčnej tlači Bratislavy v rokoch 1918–1929*. Bratislava: Univerzita Komenského.
- Hrivnák, Peter (1960): *V boji za novú Nemecko. Odporúčaná bibliografia*. Bratislava: Univerzitná knižnica.
- Hrivnák Peter (1963a): Zo zahraničných časopisov. Neue deutsche Literatur. *Slovenské pohľady* 4/150–152. Martin: Matica slovenská.
- Hrivnák, Peter (1963b): Rakúska literatúra. Niekoľko poznámok k neurčitému pojmu. *Slovenské pohľady* 12/98–101. Martin: Matica slovenská.
- Hrivnák, Peter (1965a): Vo vzájomnom vzťahu. *Mladá tvorba* 6–7/3. Bratislava: Zväz slovenských spisovateľov.
- Hrivnák, Peter (1965b): O nesmrteľnosti. *Mladá tvorba* 4/3. Bratislava: Zväz slovenských spisovateľov.
- Hrivnák, Peter (1965c): Verše. *Mladá tvorba* 10/18–21. Bratislava: Zväz slovenských spisovateľov.
- Hrivnák, Peter (1970): *Der deutsche Roman des 20. Jahrhunderts. Verifikation und Strukturverschiebung*. Bratislava: Dissertationsarbeit.
- Hrivnák, Peter (1971–72): Pohľad na súčasnú literatúru Nemeckej demokratickej republiky. *Slovenský jazyk a literatúra v škole* 10/309–312. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.
- Hrivnák, Peter (1975a): Allgemeine Literaturwissenschaft. Ein überflüssiger Begriff? In: *Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského Bratislava. Philologica XXVII*. Bratislava: Univerzita Komenského.
- Hrivnák, Peter (1975b): Pohľad na literatúru NDR. *Slovenské pohľady* 1/112–117. Martin: Matica slovenská.
- Hrivnák, Peter (1976a): Otázky socialistického realizmu. V zornom poli literatúry NDR. *Revue svetovej literatúry* 4. 166–177. Bratislava: Slovenský spisovateľ.
- Hrivnák, Peter (1976b): Poézia vysúkaných rukávov. *Revue svetovej literatúry* 5/8–9. Bratislava: Slovenský spisovateľ.
- Hrivnák, Peter G. (2003): V hre. *Romboid* 10. 40–44. Bratislava: Asociácia organizácií spisovateľov Slovenska.

¹⁰ Vgl: Gáborová, Margita: *Stopy Severu v nemeckojazyčnej tlači Bratislavy v rokoch 1918–1929*.

- Repka, Jozef (2003): Stručná správa o pohrebe Petra Hrivnáka. *Romboid* 10/38–40, Bratislava: Asociácia organizácií spisovateľov Slovenska.
- Taussig, Pavel (2003): Spomienky na Petra Hrivnáka. Jedného dňa na jar roku 1958 sme sa s Petrom Hrivnákom stretli pred Sovietskou knihou. *Romboid* 10/27–32. Bratislava: Asociácia organizácií spisovateľov Slovenska.
- Tenbrock, Robert-Hermann (1965): *Geschichte Deutschlands*. München: Max Hueber Verlag.

Zeitschriften

- Mladá tvorba* 1965/4, 1965/6–7, 1969/4. Bratislava: Zväz slovenských spisovateľov.
- Revue svetovej literatúry* 1976/4, 1976/5, 1976/12. Bratislava: Slovenský spisovateľ.
- Romboid* 2003/10. Bratislava: Asociácia organizácií spisovateľov Slovenska.
- Slovenské pohľady. Časopis pre literatúru, vedu, umenie a politiku* 1963/12, 1975/1, 1975/3. Martin: Matica slovenská.
- Slovenský jazyk a literatúra v škole* 1971–72/10. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.
- World Literature Studies* 2011/4*3. Bratislava: Ústav svetovej literatúry SAV.
- Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského Philologica* XXVI. Bratislava: Univerzita Komenského.

Annotation

Peter Hrivnák – Personality in History of the Department of German and Nordic Studies in Bratislava

Margita Gáborová

Peter Hrivnák was a prominent personality in German studies at the Faculty of Arts of Comenius University in Bratislava. He was active there for eleven years in the 1960s and 1970s and left a significant mark. The study introduces him as a university teacher, scholar, translator, and popularizer of German culture. His main teaching activity was connected with the history of German literature, about which he wrote scholarly works, studies and articles, translated and popularised it. He was an active contributor to many Slovak literary journals. The article maps the different types of his relevant activities, analyzes and evaluates their contribution to Slovak German studies.

Keywords: German studies, personality, teacher, scholar, translator, contributor, literature

doc. PhDr. Margita Gáborová, CSc.
Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik
Philosophische Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava
Gondova ulica 2
811 02 Bratislava 1
margita.gaborova@uniba.sk